

Mit der linken Hand hält unser Tragiker das Hest eines Degens in der Scheide, der ihm quer über dem linken Schenkel liegt, und beyde Schenkel sind mit einem rothen Tuche, aber von colore cangiante, (schillernd) bedeckt, welches zugleich über das Gefäß des Stuhls herunter fällt; das Gehäng des Degens ist grün. Der Degen kann mit demjenigen, welchen die Figur der Ilias auf der Vergötterung des Homers hält, einerley Bedeutung haben: denn die Ilias enthält die mehresten Vorstellungen der Heldengeschichte zu Trauerspielen. An seinem Kothurn ist die Sohle dunkelroth, das übrige ist heller, oder Lackfarb; die Bänder oder Riemen daran sind theils roth, theils gelb. Den Rücken wendet ihm eine weibliche Figur, welche die rechte Schulter entblößt hat. Ihre Haare sind blond, und mit grünen Bändern durchflochten. Sie sind wie hinaufgestrichen, dergleichen Haarbund oder Coëffure *κορυμβος* hieß. Ihre gehänge und Armband sind goldfarb. Ihr Kleid ist grün und gelb schillernd, der Gürtel rosenfarb. Das Oberkleid oder Mantel, welches ihr über den rechten Fuß, und die Hüften herabfällt, schillert hellroth und blau. Sie kniet mit dem rechten Knie vor einer tragischen Larve, die einen hohen Aufsatz von Haaren (*ὄζος*) hat, welche auf ein Gestelle, wie auf eine Base, gesetzt ist. Diese Larve stehet wie in einem nicht tiefen Kasten, dessen Seitenbretter von unten bis oben zu ausgeschnitten sind, und es ist dieser Kasten oder Futteral mit blauem Tuche behänget, und von oben hängen weiße Binden herunter, an deren Enden zwei kurze Schnüre mit einem Knoten hängen. Oben an der Base, an welche diese kniende Figur ihren Schatten wirft, schreibt sie mit einem gelben Pinsel.

Dieses Frauenzimmer stellt die Muse der Tragödie, Melpomene, vor, welche den Titel des Drama, und vielleicht auch den Namen des Schauspielers, aufschreibet. Im Gruter (p. 1024. n. 6.) liest man auf einem Begräbnißaltare zu Mayland eine Aufschrift zu Ehren eines Pantomims. Ueber der männlichen Figur stehet ION, über der weiblichen, die eine Larve in der Hand hat, liest man TROADES, weil dieser Pantomimus in beyden berühmten Stücken des Euripides mit Beyfall agiret hatte. Der weißgekleidete Mensch, der einen Stab hält, ist wohl auch ein Schauspieler, und soll vielleicht nebst dem Frauenzimmer den Chor andeuten, der aus Manns- und Weibspersonen bestund, dergleichen einige in dem folgenden Gemälde zu sehen glaubten.

Hinter dem Gestelle und der Larve sieht man eine weißgekleidete Mannsperson, welche sich mit beyden Händen auf einen langen Stab stüzet, und auf die schreibende Figur, oder Muse, siehet: auch der Tragikus hat sein Gesicht nach ihr gekehret.

TAB. XLII.

Dieses Gemälde, ein Gesellschaftstück des vorigen, ist eben so vortrefflich, und so vollkommen ausgemalt, daß es Miniatur zu seyn scheint. Die sitzende weibliche Figur, mit entblößter Schulter, und mit Ephen und Blumen gekrönet, hat eine schillernde violete Kleidung zwischen blau und roth; ihr Oberkleid ist ganz weiß. Der Pantoffel ist gelb, dessen Sohle aber roth. Sie hält in der linken Hand eine aufgerollte Schrift, auf welche sie mit der rechten zeigt. Gegen ihr über stehet eine junge Harfenschlägerin, die mit der linken Hand die größere Harfe (*σαρβιρος*) schlägt; in der rechten hält sie das hölzerne Instrument zum stimmen, wie die Muse Erato in einem der vorigen Gemälde des zweyten Theils dieses Werkes (y). Diesen gelben Stimmhammer hält Herr Tarcani für ein Plectrum, oder Instrument, womit man die Saiten schlug. Die Harfe unserer Figur hat sieben Wirbel auf der Walze stehen, die *ἀντιζχορδαί* hieß (z), und also eben so viel Saiten. Der Flötenspieler, welcher zwischen beyden Figuren sitzet, bläset zugleich auf zwei langen geraden (dorischen) Flöten, von gelber Farbe, und von einem halben Palm in der Länge, die in den Mund durch eine weiße Binde gehen, welche *σολιόν*, auch *φορβειόν*, *φορβιας* (*capistrum*) hieß, und über die Ohren hinterwärts gebunden wurde. Man sieht sie auf einem dreyseitigen Altare im Campidoglio, wo ein Faun, indem er zwei Flöten bläset, diese Binde über dem

(y) Tab. 6. wo ich diesen Stimmhammer aus Winkelmanns Geschichte der Kunst, S. 575. beschrieben habe.

(z) Euripid. Hippolyt. v. 1135.